

Orbis Terrarum

Autor(en): **Gantner, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **11 (1924)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-12395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

konnte man bisher diese Werke nicht zu Tode reden, es erwartet eine jungfräuliche Erde, und es lohnt sich wohl, dahin aufzubrechen.

In asiatischer Kunst ist die Rückverbindung (religio) mit dem Urgrund nie verloren gegangen. Kunst war dort stets brünstige Religion, zwischen Kunstschöpfung und dem Urgrund hat sich nie etwas wie eine Aesthetik gestellt. Man war von religiösen Mächten besessen und traute ihnen. Durch asiatische Schöpferorgien und Eruptionen wird die Position der Menschheit befestigt, mindestens soviel, und das wäre immerhin etwas. Dass solche Dinge möglich waren bei Menschen, die irgendwie mit uns blutsverwandt sind!

Wir beschränken uns heute darauf, zur Einführung einige Bücher zu empfehlen, die uns zur Verfügung stehen, um bei Gelegenheit auf andere hinzuweisen.

Java. Buddhistische und brahmanische Architektur und Plastik auf Java. Von Karl With.

Neue gekürzte Ausgabe mit 116 Abbildungen (beschnittenes Folioformat). Folkwang-Verlag, Hagen (Westfalen). Aus der Schriften-Serie: Geist, Kunst und Leben Asiens.

Um die Mitte des nachchristlichen Jahrhunderts, als eine Kunstepoche in Indien zu Ende war, setzte plötzlich in Mitteljava, von Nordindien befruchtet, ohne jede Vorstufe im Lande selbst, eine Kunstentfaltung ein als Fortsetzung und Erweiterung indischer Kunst, die ebenso plötzlich endete nach drei Jahrhunderten. Im 11. oder 12. Jahrhundert beginnt in Ostjava wieder eine Kunstproduktion, zunächst in Anlehnung an Mitteljava, dann eigentümlich malaisch, schliesslich südindischen Einflüssen ergeben, um im 15. Jahrhundert mit einer Nachblüte auf den Inseln Bali und Lombok zu enden. Die Denkmäler werden eingeteilt in drei Typen: raumlose Stupas, monumentale Denkmalbauten (ohne europäische Parallele), dann Grab- und Göttertempel (meistens Zentralbauten) und Klöster. Der vierte Teil der Abbildungen sind der Stupa von Boró Budur in Mitteljava gewidmet, einem buddhistischen Werk, das selbst für asiatische Begriffe ein Wunderwerk ist an Umfang und Wert. Die Stupa, ein Steinmantel um einen gewachsenen Hügel, misst 120 Meter im Quadrat, 40 Meter in der Höhe, türmt sich in neun reliefgeschmückten Terrassenschichten auf, wovon die obere drei kreisförmig mit 72 kleinen Dagobs (Rundtempeln) bedeckt sind.

In den Balustraden stehen 432 Nischen mit Buddha-Figuren.

Indien mit aristokratischer Kultur, Heimat von himmelhohen und abgrundtiefen Ausmassen, begegnet auf Java urwüchsigen, malaischen Bauern, bei welchen es, nach der Meinung des Herausgebers, zur Zeit der ersten Berührung mit Indien ausgesehen haben mag, wie bis vor kurzem auf der südlich anschliessenden kleinen Insel Bali. (Wer sich über dieses «Land Orplid» eine Vorstellung machen will, nehme das Bali-buch des gleichen Verlags, für unser Gefühl das schönste Bilderbuch, das seit Kriegsende erschienen ist. Im ethnographischen Museum in Basel ist einiges aus Bali zu sehen.)

Orbis pictus, Weltkunstbücher, Verlag Ernst Wasmuth, Berlin.

Asiatische Monumentalplastik, mit einem Vorwort von Karl With. 48 vortreffliche Abbildungen (Quartgrösse) von Bildwerken aus Indien, China und Japan. Ein Vorwort mit wenigen historischen Notizen und Gedanken zu dem Kapitel Europa-Asien: «Und Kristallisationspunkte solchen Erlebens sind die Bildwerke Asiens, die uns nicht Erfüllung sein sollen, wohl aber Ruf und Verführung: um der Erlösung willen. Und, wenn es sein muss, um des Untergangs willen. Aber zu Ende geht nur ein Karneval, niemals ein Fest!»

Indische Baukunst, mit einem Vorwort von Paul Westheim. 48 Abbildungen und 14 Seiten Text mit historischen Bemerkungen.

Islamische Baukunst, mit einer Einleitung von Sattar Kheiri (einem indischen Mohamedaner). 48 Abbildungen kirchlicher und weltlicher Baukunst von Spanien bis Indien. Abbildungen und Text sind vortrefflich, wie alles, was in dieser Sammlung erschienen ist, und zur ersten Einleitung sehr zu empfehlen.

Dr. B.

ORBIS TERRARUM

Wir haben in der Mai-Nummer dieses Jahres (S. 144) unter dem Titel «Baukunst und Landschaft» auf die prachtvollen Abbildungs-Bände hingewiesen die der *Verlag Ernst Wasmuth* in Berlin herausgibt: «Das unbekannte Spanien», «Griechenland», «China». Nun ist vor kurzem ein vierter Band gefolgt: «*Deutschland. Baukunst und Landschaft*» mit 300 auserlesenen photographischen Aufnahmen von *Kurt Hiescher* und einem Vorwort von Gerhart Hauptmann. Die Sorgfalt in der Auswahl der Bilder ist hier ganz besonders spürbar: kaum eine Aufnahme, die nicht durch irgend eine feine architektonische Situation oder durch die Schönheit des Landschaftsbildes hervorragt.

Diese Bücher sind der verheissungsvolle Anfang einer grössern Reihe, die unter dem Gesamttitel: «Orbis terrarum», etwa 30 Bände stark, erscheinen soll. In einem kürzlich ausgegebenen Prospekt verspricht der Verlag, noch dieses Jahr je einen Band über Skandinavien, Italien, Nordafrika (Tunis, Algier, Marokko) herauszubringen. Die gesamte Reihe soll sich in fünf Abteilungen gemäss den Erdteilen gliedern; die Schweiz wird in einem Bande mit dem Titel «Das Gesamtgebiet der Alpen» Aufnahme finden. Gtr.